



Bei der ersten Stolperstein-Verlegung in Zuffenhausen am 10. November 2006

Stolpersteine - Erinnerung um die Zukunft besser zu gestalten

Seit 1993 verlegt der Kölner Künstler Gunter Demnig „Stolpersteine“ in die Gehwege vor den ehemaligen Wohnhäusern verfolgter und ermordeter Opfer des Nationalsozialismus. 2003 wurden in Stuttgart die ersten Stolpersteine verlegt, in Zuffenhausen im Herbst 2006. Die 10x10 cm großen Betonsteine sind mit einer Messingtafel versehen, auf der nach der Überschrift „Hier wohnte“ Namen, Daten und Schicksal der Opfer eingraviert sind.

„Ich will die Erinnerung da hinbringen, wo die Menschen zu Hause sind“, sagt Gunter Demnig. Die Aktion gibt es mittlerweile in vielen Städten.

November 2024 - V.i.S.d.P.: I. Möller, Kernerstr.43, 71106 Magstad4

Foto auf der Titelseite:
Susanne Kern / Pressefoto Kraufmann & Kraufmann

Machen Sie mit,

.. indem Sie uns Ihre Erinnerungen zur Verfügung stellen. Zu den Stolpersteinen wollen wir eine Dokumentation, eine Ausstellung, Interviews mit Zeitzeugen erstellen. Wir wollen das Gedenken an die ehemaligen Nachbarn wach halten. Vielleicht haben Sie noch Fotos von diesen Opfern?

... indem Sie das regelmäßige Putzen von einem oder mehreren Stolpersteinen übernehmen.

... indem Sie die Patenschaft für einen Stolperstein übernehmen (150 Euro) oder einen beliebigen Betrag spenden. Der Stein wird auf dem Bürgersteig vor dem Haus, in dem das Opfer gewohnt hat, verlegt und geht in den Besitz der Stadt über. Damit gibt es ein Kleindenkmal, das an das dunkle Kapitel der NS-Zeit erinnert.

... indem Sie unser Anliegen bei Ihren Freunden und Nachbarn bekannt machen, uns Ihre Ideen für Aktivitäten mitteilen, uns Material und Informationen geben, über die Sie verfügen, oder in unserer Gruppe mitarbeiten.

Kontakt:

Inge Möller, Tel. 07159-4205761

kontakt@zukunftswerkstatt-ev.de

www.stolpersteine-stuttgart.de

Bankverbindung:

Zukunftswerkstatt, Sonderkonto Stolpersteine

IBAN DE91600903000458499404

BIC GENODES1ZUF

Volksbank Zuffenhausen

Spenden können steuerlich abgesetzt werden. Bitte geben Sie uns Bescheid, wenn Sie eine Quittung benötigen.

STOLPERSTEINE FÜR ZUFFENHAUSEN



MENSCHEN VON NEBENAN

ENTWÜRDIGT
VERSCHLEPPT
ERMORDET

26. November 2024, 10:50 Uhr und 11:10 Uhr

Bitte um 10:30 Uhr kommen!

Achtzehnte Stolpersteinverlegung
in Zuffenhausen

Verlegungsorte - siehe Innenseite

Initiative Stolpersteine Stuttgart-Zuffenhausen

Stolpersteine für NS-Opfer aus Zuffenhausen

Die Verlegung erfolgt in der Reihenfolge wie in diesem Faltblatt.

Ca. 10:50 Uhr
Willy Rettich
Wattstraße 20

Ermordet, weil er eine Behinderung hatte.

Geb. 2.5.1898

Ermordet am 13.9.1940, vergast in Grafeneck, Aktion T4

Willy Rettich wurde am 2. Mai 1898 in Zuffenhausen geboren. Schon als Kind kam er 1908 in die Anstalt in Stetten im Remstal, besuchte dort die Schule für geistig behinderte Kinder und verbrachte in der Anstalt bis 1923 den größten Teil seiner Kindheit und Jugend. Er wurde als stark in sich gekehrt beschrieben. 1923 kehrte er wieder ins Elternhaus nach Zuffenhausen zurück. Sein Vater, Hermann Rettich, ein Telegrapheninspektor, lebte mit der Familie in der Landhausstraße 20, die 1938 in Wattstraße umbenannt wurde. Nach dem Tod der Mutter bat sein Vater, der wieder geheiratet hatte, 1930 die Anstalt in Stetten, den Sohn wieder dort aufzunehmen. Seither lebte Willy Rettich in Stetten und arbeitete dort in der Landwirtschaft, 1936 bis 1939 zeitweise auch im Bruderhaus der Gustav-Werner-Stiftung in Reutlingen.

1939 kehrte er wieder nach Stetten zurück. Am 13. September 1940 wurde Willy Rettich wie mehr als 300 weitere Patient*innen aus Stetten „auf Anordnung des Innenministeriums nach Grafeneck verlegt“ und dort am selben Tag ermordet.

Ca. 11:10
Herbert Fröhlich
Bönnigheimerstr.34

Ermordet, weil er eine Behinderung hatte.

Geb. 2.5.1922

Ermordet am 13.12.1940, vergast in Grafeneck, Aktion T4

Herbert Fröhlich wurde am 2. Mai 1922 in Zuffenhausen geboren. Die Familie, Albert und Paula Fröhlich, die noch eine ältere Tochter Ilse hatten, lebte damals in der Hermannstraße 34 in Zuffenhausen, die 1938 in Bönnigheimerstraße umbenannt wurde. Im Jahr 1935 wurde Herbert Fröhlich vom Jugendamt der Stadt Stuttgart in die Heil- und Pflegeanstalt Marienberg bei Gammertingen eingewiesen, wo er bis 1940 lebte. In diesem Jahr wurde er wie 61 weitere Patient*innen aus Marienberg in zwei Transporten nach Grafeneck deportiert.

Herbert Fröhlich kam mit dem zweiten Tarnsport im Dezember 1940 nach Grafeneck. Es war zugleich der letzte Transport, der Menschen mit Behinderung in diese Tötungsanstalt brachte. Über diesen zweiten Transport gibt es einen Bericht des Pflegepersonals aus Marienberg, in dem auch Herbert Fröhlich genannt wird. „Den restlichen 20, die [im Dezember 1940 aus Marienberg] abtransportiert werden sollten, sagten wir, sie kämen jetzt in eine andere Anstalt, es sei ja bei uns durch die Stettener alles überfüllt, dort sei es auch schön. Vertrauensvoll folgten sie – nur Bauer und Fröhlich weinten – teils freudig, teils bedrückt zum Auto, wo sie ihre Nummer erhielten. Dann fahren sie davon – in eine schönere Heimat!“ Herbert Fröhlich kam am 13. Dezember 1940 nach Grafeneck und wurde dort am selben Tag ermordet. Die Eltern erhielten ein Schreiben mit der Mitteilung, ihr Sohn sei an einer „unheilbaren Diphtherie“ gestorben.

Literatur zu den Morden in Grafeneck

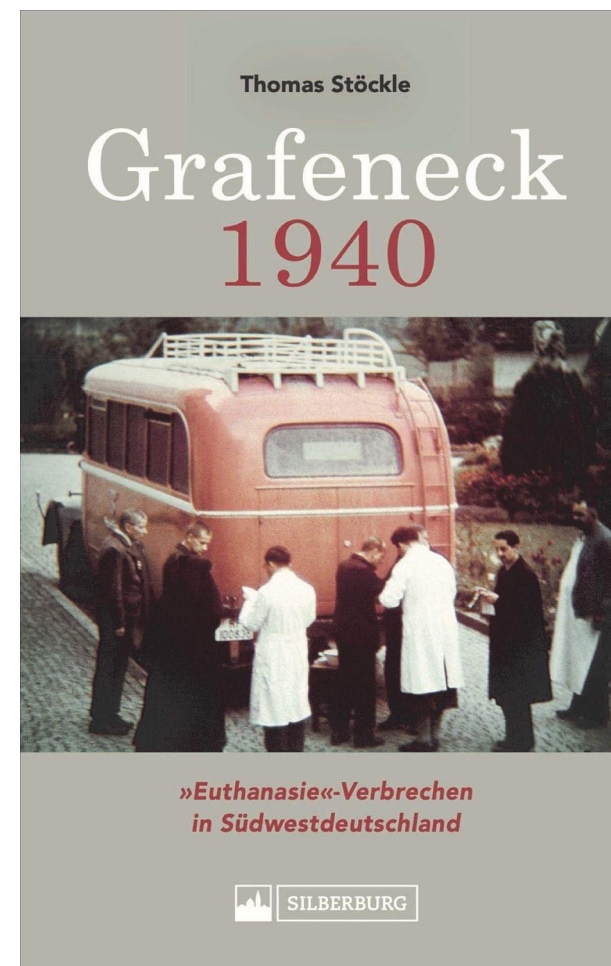


Foto: In solchen Postbussen wurden die Menschen nach Grafeneck transportiert

Thomas Stöckle: Grafeneck 1940. Die „Euthanasie“-Verbrechen in Südwestdeutschland.

Das Buch zur Gedenkstätte Grafeneck, einer Tötungsanstalt der NS-Zeit auf der Schwäbischen Alb

Broschiert, 240 Seiten, 14,99 Euro
ISBN: 978-3-8425-2330-2